

Lila tanzt aus der Reihe

Lila war ein kleiner Doktorfisch und lebte mit seiner Familie an der südöstlichen Seite des großen Meeres. Doktorfische helfen und heilen. Das ist schon seit hunderten von Jahren so, sagten Mama und Papa. Doch Lila hatte fabelhafte andere Pläne für die Zukunft...

An der südöstlichen Seite des großen Meeres wohnte die Familie Doktorfisch. Papa Doktorfisch war ein stattlicher Bursche mit imposanter Statur und beeindruckender Nase. Mama Doktorfisch war nicht weniger beeindruckend. Sie war stark und klug und hatte dazu noch ein hübsch schillerndes Schuppenkleid. Und dann gab es noch Lou, Linn und Lila, die drei Doktorfischkinder.

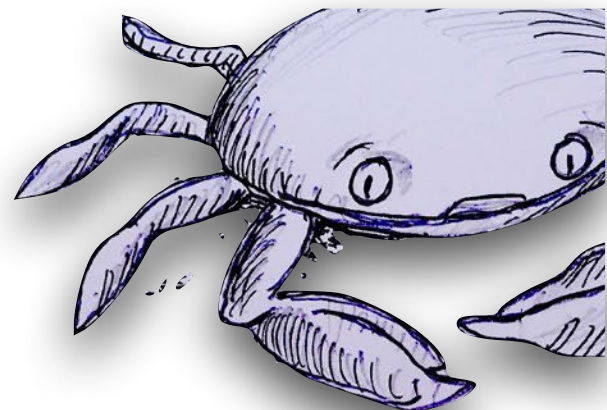
Da die Natur den Doktorfischen eine kleine, scharfe Schwanzflosse geschenkt hatte, arbeiteten die allermeisten von ihnen als Ozeanärzte. Papa Doktorfisch kümmerte sich um junge Fische, die noch nichts vom Leben wussten und aus Versehen ein Stück achtlos weggeworfenes Plastik gefuttert hatten. Das darf man natürlich nicht tun, denn davon bekommt man fürchterliche Bauchschmerzen. Manche der kleinen Fische mussten dann von Papa Doktorfisch behandelt werden.



Mama Doktorfisch holte Babyfische auf die Welt und half ab und zu mit ihrer Schwanzflosse nach, wenn sie nicht allein aus dem Ei schlüpfen konnten.

Lou und Linn waren Rettungsfische und halfen Meerestbewohnern, die in brenzlige Lagen geraten waren. Neulich erst hatten sie eine Wasserschilddrüse mit ihrer Schwanzflosse aus einem alten Fischernetz herausgeschnitten, in dem sie sich verfangen hatte.

Lila ging in die Ozeanschule und war noch zu jung, um einen Beruf auszuüben. In der Ozeanschule wurden die kleinen Fische in Meereskunde und Muscheln zählen unterrichtet und hatten Schwimmunterricht. Sie lernten, wo man sich verstecken konnte, wenn das Fischerboot mit dem großen Netz kam, und aus welchen Zutaten man den leckersten Planktonpudding kochen konnte.





Eines Mittags, als Familie Doktorfisch sich rund um den großen Stein links neben dem Korallenriff versammelt hatte, um Algensalat zusammen zu essen, fragte Papa Doktorfisch erneut: „Lila, hast du dir endlich einmal Gedanken gemacht, was du werden möchtest?“ Und diesmal zuckte Lila nicht mit den Achseln, sondern antwortete feierlich: „Ja, Papa – ich werde zum Wasserballett gehen.“

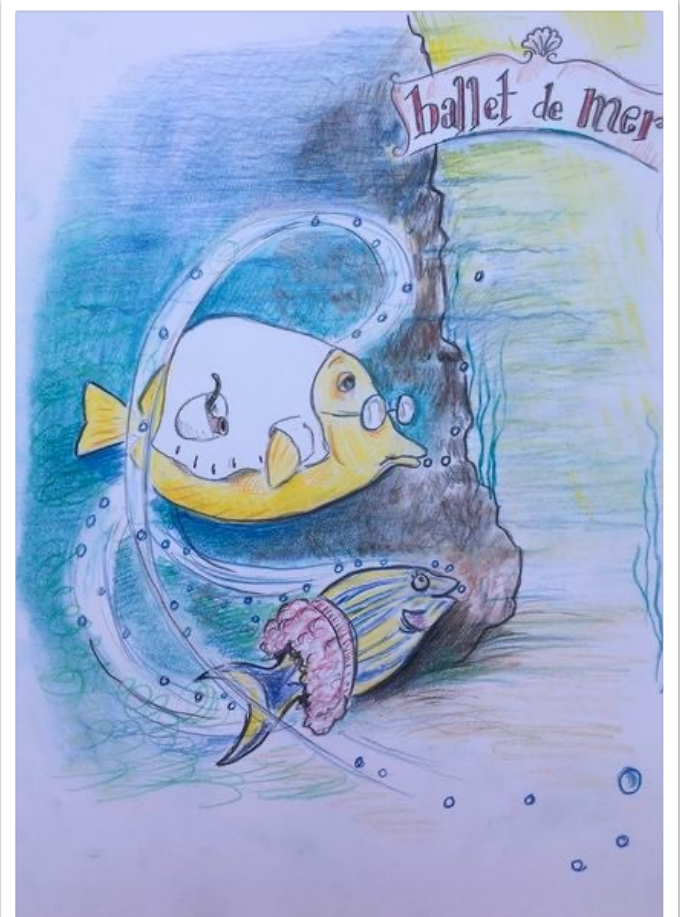
Papa Doktorfisch runzelte die Stirn und entgegnete verwundert: „Wasserballett? Das ist doch kein Beruf für einen jungen Doktorfisch! Wir Doktorfische helfen und heilen, das ist schon seit hunderten von Jahren so.“ Mama Doktorfisch stimmte Papa Doktorfisch zu und sagte: „Überleg doch einmal, Lila, wozu die Natur dir deine scharfe Schwanzflosse gegeben hat!“ Und Lou lachte: „Vielleicht, damit Lila scharf ausschaut beim Pirouetten drehen?“ Linn boxte ihren Bruder Lou in die Seite und rief empört: „Ich weiß nicht, was ihr alle habt, ich finde, das passt ganz ausgezeichnet! Ich kann mir Lila sehr gut im Wasserballett vorstellen.“

Lila war zwar etwas enttäuscht, dass Mama, Papa und Lou nichts von dem Plan mit dem Wasserballett hielten, ließ sich aber nicht entmutigen. Schließlich hatte der Schwimmlehrer in der Ozeanschule auch gesagt, dass das eine prima Idee sei.

Doch irgendwann kam der Tag, an dem die Schulfischchen zu Jungfischchen herangewachsen waren. Die Schulzeit war zu Ende und Lila musste sich entscheiden, wie es ab jetzt weitergehen sollte. „Du könntest uns im Rettungsdienst unterstützen“, schlugen Lou und Linn vor. Lila zuckte die Achseln und ließ unschlüssig ein paar Luftbläschen in Richtung Wasseroberfläche steigen.

„Ich bräuchte in meiner Schlüpfpraxis jemanden, der die frischgeschlüpften Fischchen untersucht“, sagte Mama Doktorfisch.

Irgendwann sagte auch Papa Doktorfisch: „Lila, du musst dich endlich mal für einen Beruf entscheiden – du kannst doch nicht den lieben langen Tag nur faulenz.“ Wieder zuckte Lila nur mit den Achseln und ließ ein paar Luftbläschen zur Wasseroberfläche steigen. Denn Lila tat alles andere den lieben langen Tag, nur nicht faulenz. Lila erkundete die Umgebung, schnitzte hübsche Muster in abgestorbene Korallenbänke, legte Muschelbilder und brachte der alten Meeresschildkröte regelmäßig ein selbstgepflücktes Algensträußchen. Außerdem tanzte Lila unheimlich gerne. Und immer, wenn der junge Doktorfisch sich zum Rauschen der Wellen und zum fernen Gesang der Wale bewegte, schienalles und alle um Lila herum im gleichen Takt zu schwingen.





So meldete sich Lila ein paar Tage später mit Papa Doktorfisch in der Ballettschule an. Papa grummelte sich zwar etwas in seine Kiemen, als er dem Ballettlehrer die Brustflosse gab, aber Lila zappelte derweil so aufgeregt hin und her, dass er doch schmunzeln musste.

Lila schwamm fortan jeden Morgen zu der Bucht mit der Felsgrotte. In der Grotte war das Wasser ruhig und klar und die Sonnenstrahlen, die durch die Spalte im Fels fielen, tanzten auf der Wasseroberfläche. Ein wunderbarer Ort für eine Wasserballettschule. In den folgenden Monaten lernte Lila, sich äußerst geschmeidig im Wasser zu bewegen und auch bei kleinen Sprüngen aus dem Wasser überaus elegant auszusehen. Außerdem lernten die Ballettfischchen all die anderen tollen Sachen, die man eben so lernt in Wasserballettschulen.

Als Lila fast alles gelernt hatte, was es dort zu lernen gab, bat Papa Doktorfisch Lila eines Tages, nicht mehr zur Ballettschule zu schwimmen. „Es ist zu gefährlich, Lila, das Fischerboot fährt jetzt jeden Morgen zweimal an der Bucht vorbei. Erst letzte Woche sind zwei Kollegen, die ich von der Seepferdchenbahn kenne, verschwunden. Es wird vermutet, dass sie im Fischernetz gelandet sind.“

So kam es, dass Lila wieder mehr zu Hause war, bei Papa, Mama, Lou und Linn. Dort, auf der freien Fläche auf dem Meeresgrund zwischen Korallenriff und dem versunkenen Piratenschiff, ließ es sich auch fabelhaft tanzen. Und immer, wenn Lila anfing, sich zum Rauschen des Wassers, zum dumpfen „Wumm“ der Knallkrebse oder zum Gesang der Buckelwale zu bewegen, gesellten sich plötzlich dutzende junge Doktorfische dazu und tanzten mit Lila. Die Jakobsmuscheln säumten staunend die Tanzfläche und hüstelten im Takt, die alte Meeresschildkröte streckte interessiert ihren faltigen Kopf aus dem Panzer, obwohl sie das mittlerweile nur noch äußerst selten tat. Selbst Papa Doktorfisch wippte zaghaft mit der Schwanzflosse und konnte sich ein anerkennendes „Blubb“ nicht verkneifen.

Eines Morgens, als Lilas Fischballett wieder einmal einen neu einstudierten Tanz vorführte, wurde das Orchester des Meeres von einem dumpfen Grollen übertönt. Zuerst leise, dann immer lauter. Lilas Balletttruppe war gerade dabei, einen sich immer schneller drehenden Strudel in Richtung Wasseroberfläche zu bilden. Man konnte kaum mehr die einzelnen Fischchen unterscheiden, so schnell drehten sie sich. Man sah nur silbrig schimmernde Schuppenkleider in allen Farben des Regenbogens und wild schlagende kleine Flossen. Alle Meeresbewohner, die sich dieses Schauspiel ansahen, waren so verzaubert von der Schönheit dieses Anblicks, dass sie nicht mitbekamen, dass sie gerade in großer Gefahr schwebten. Mama Doktorfisch erwachte als erste aus ihrer Verzückung und rief: „Versteckt euch! Das Fischerboot kommt.“



Die Zuschauermenge stob auseinander. Die Krebse begannen sich im Meeresboden einzubuddeln, die Wasserschildkröte zog sich in ihren Panzer zurück, und die Fische suchten Schutz unter Steinen, zwischen den Korallen oder im Laderaum des versunkenen Piratenschiffs.

Lilas Wasserballett war jedoch so vertieft in die Vorführung, dass es das Fischerboot und die warnenden Rufe der Zuschauer nicht mitbekam. Noch immer drehten sich die kleinen Fischleiber in einem silbrigen Strudel geradewegs nach oben in Richtung der sich nähernden Gefahr. Als sie die Wasseroberfläche erreichten, sprangen sie wie eine riesige, bunte Fontäne aus dem Wasser. Und die Fischchen, die ins Wasser eintauchten, schwammen blitzschnell wieder zum Meeresgrund, um sich erneut in den Strudel einzureihen. Was für ein prächtiges buntes Schauspiel!



Und dann geschah etwas Merkwürdiges: Das Grollen des Bootsmotors endete mit einem Mal. Das Fischerboot hatte seine Fahrt gestoppt und schaukelte auf der Wasseroberfläche. Die Fischer, die gerade dabei waren, das Netz auszuwerfen, starrten mit offenen Mündern auf die Fischfontäne. Sie waren so verzaubert von dem Anblick, der sich ihnen bot, dass sie sich nicht rühren konnten. Einige Minuten nachdem das Wasserballett beendet war, starteten sie lächelnd ihren Motor und setzten die Fahrt fort. Aber vor lauter Entzücken über das, was sie gerade erlebt hatten, vergaßen sie glatt, ihr Netz auszuwerfen. So kam es, dass sie anstatt mit einem Netz voller Fische mit einer tollen Geschichte in den Hafen zurückkamen.

Und da sich diese Geschichte schnell herumsprach, versammelten sich fortan nicht nur die Krebse, die Muscheln und die Meeresschildkröte, um sich die tägliche Tanzvorführung anzuschauen, sondern auch immer eine Handvoll kleine Boote aus den umliegenden Häfen.

Nur eines sah man ab diesem Tag nie wieder an dieser Stelle: ein Fischerboot mit ausgeworfenem Netz.



Kontakt: wellen_rausch@web.de

Text: H. Puchalski | Diplom-Sportwissenschaftlerin | Contilia Therapie und Reha
Illustration: T. Rademacher
Layout: Albrecht Krumbacher | KRUMBACHER Media & Art | 2021

Alle Inhalte dieser Geschichte, insbesondere Texte und Zeichnungen, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, solange nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei Puchalski/Rademacher 2021.